

Richtlinien für das wissenschaftliche Arbeiten am Institut für Evangelische Theologie der TUD

Institut für Evangelische Theologie

tu-dresden.de/gsw/phil/iet

Postadresse
TU Dresden
Philosophische Fakultät
Institut für Evangelische Theologie
01062 Dresden

Besuchsadresse
August-Bebel-Str. 30
01219 Dresden
Haus 116/ABS-05

© 2013,
überarb. 2021,
überarb. 2026.

01. April 2026

Inhalt

Inhaltliche Gestaltung	1
Seminararbeiten.....	1
Literaturrecherche	4
Rechtschreibung und Sprachstil	4
Formale Gestaltung	5
Umfang	5
Format.....	6
Deckblatt	6
Gliederung der Arbeit und Inhaltsverzeichnis.....	7
Zitation und Literaturverzeichnis.....	8
Zitiersysteme.....	8
Fußnotenzitation	8
In-Text-Zitation.....	9
Bibelzitate	10
Allgemeine Zitationsregeln.....	10
Literaturverzeichnis.....	13
Monografie	13
Werkausgabe.....	14
Aufsatz im Sammelband.....	14
Aufsatz in einer Fachzeitschrift.....	15
Wörterbuch- und Lexikonartikel.....	16
Webinhalte.....	16
Beispiel eines Literaturverzeichnisses	18
Quellen.....	18
Hilfsmittel	18
Sekundärliteratur.....	18
Anmerkungen und Abkürzungen	20
Anlagen.....	21
Beispiel für die Gestaltung eines Deckblatts	21
Selbstständigkeitserklärung.....	22

Inhaltliche Gestaltung

Das Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit stellt Ihre Fähigkeit unter Beweis, sich in einen akademischen Diskurs einbringen und begründet positionieren zu können. Unabdingbar sind die **Grundprinzipien guter wissenschaftlicher Praxis** an der Technischen Universität Dresden in der jeweils gültigen Fassung, auf deren Einhaltung Sie sich **verpflichten**. Zu diesen gehören in der Theologie,

- „1. nach den anerkannten Regeln der Disziplin („lege artis“) zu arbeiten,
2. die Resultate nachvollziehbar, nachprüfbar und vollständig zu dokumentieren,
3. alle Ergebnisse konsequent selbst anzuzweifeln [und]
4. die strikte Ehrlichkeit im Hinblick auf die eigenen und auf die Beiträge Dritter zu wahren“¹.

Entsprechend verpflichten Sie sich außerdem, die **Richtlinien für den Einsatz von generativen „KI“-Systemen in schriftlichen Arbeiten am Institut für Evangelische Theologie der TUD** zu befolgen.

Seminararbeiten

Generell gilt: Eine Seminararbeit soll zeigen, dass Sie wissenschaftlich arbeiten können, dass Sie den **Umgang mit Literatur** beherrschen und dass Sie in der Lage sind, **selbständig ein Thema** so zu bearbeiten, dass Sie daraus einen Mehrwert erzielen.

Dies umfasst folgende Punkte:

1. eine adäquate Darstellung des Problems,
2. die Recherche und Auswahl relevanter Literatur,
3. das Aufzeigen der wichtigsten Forschungspositionen zum Thema,

¹ Technische Universität Dresden, Satzung zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis, zur Vermeidung wissenschaftlichen Fehlverhaltens und für den Umgang mit Verstößen, vom 22. Dezember 2020, 17; Anpassungen durch d. Verf.

4. die Darlegung eines eigenen, gut begründeten Urteils oder Standpunkts, welches bzw. welcher im Gesamtrahmen der Arbeit angemessen platziert ist.

Eine adäquate Darstellung des Problems erfordert, dass Sie Ihr Thema auf einen bearbeitbaren Umfang **eingrenzen**. Benennen Sie Schwerpunkte, Auslassungen, etc., um den Lesenden deutlich zu machen, dass Sie mit der Breite des Themas vertraut sind. Diese Eingrenzung sollten Sie so begründen, dass sie für die Lesenden nachvollziehbar ist. Zudem sollten Sie zeigen, dass Sie den **weiteren theologischen Rahmen** des Problems erkennen. In kirchengeschichtlichen Arbeiten ist es zudem erforderlich, dass Sie das Problem über die Theologie hinaus in den allgemeingeschichtlichen Kontext einordnen.

Sie wählen selbstständig ein Thema aus und sprechen dieses **in jedem Fall** mit den Dozierenden ab. Das Thema muss theologischer bzw. exegetischer oder kirchen- und theologiegeschichtlicher Natur sein und im Zusammenhang mit dem von Ihnen besuchten Seminar stehen – Abweichungen hiervon sind nur nach vorheriger Absprache zulässig. Gegebenenfalls werden auch Themen von den Dozierenden angeboten. Dies ist aber nicht die Regel.

Sie sollten **verschiedene Thesen, Meinungen und Modelle** zum Problem darstellen und auch bewerten bzw. gegeneinander abwägen. Ihre Bewertungen müssen dabei immer begründet sein sowie deutlich von der Darstellung von Fakten bzw. Thesen abgegrenzt werden. Dazu ein Beispiel exegetischer Natur:

X datiert diesen Text früh aus folgenden Gründen: ... Y datiert diesen Text spät aufgrund von... Ich folge X bzw. Y, weil ... / Der These von X bzw. Y ist Vorzug zu geben, weil...

Seminararbeiten sollten aus Einleitung, Hauptteil und Schluss bestehen. Die weitere Untergliederung richtet sich nach den unterschiedlichen Teilaspekten Ihres Themas bzw. Ihrer These. Achten Sie dabei darauf, dass Sie in der Einleitung auf die Fragestellung so eingehen, dass den Lesenden klar ist, worum es in Ihrer Arbeit gehen soll. Die **Einleitung** sollte daher neben einer Hinführung zu Thema und

Fragestellung der Arbeit auch eine Darstellung Ihrer Vorgehensweise zur Bearbeitung des Problems beinhalten. Ihre Argumentation entfalten Sie ausführlich im **Hauptteil** Ihrer Arbeit. Sie stellen Ihre These oder Fragestellung voran, begründen diese diskursiv und bringen stichhaltige Belege an. Das bedeutet, dass Sie nicht nur Fakten und Zitate wiedergeben, sondern eine logische und folgerichtige Argumentation entlang der zugrundeliegenden These oder Fragestellung ausarbeiten. Jede über das Allgemeinwissen hinausgehende Aussage muss durch eine Literaturangabe belegt werden (s. u.). Wörtliche Zitate aus der Sekundärliteratur sollten auf das Nötigste beschränkt werden. Sie sind dann angebracht, wenn es auf den genauen Wortlaut ankommt, ansonsten ist der Inhalt in eigenen Worten wiederzugeben. Quellenzitate sind hingegen erwünscht, wenn sie Aussagen belegen oder illustrieren (s. u.). Im **Schluss**teil müssen Sie ein Fazit ziehen und sollten dabei nochmals kritisch prüfen, ob Einleitung und Schluss korrespondieren. Das Fazit sollte sowohl in der Einleitung als auch im Hauptteil Bezugspunkte haben. Vermeiden Sie unbedingt – jenseits eines Ausblicks auf weitere Forschungsfragen – im Schlussteil neue Punkte aufzuzeigen, die Sie, aus welchen Gründen auch immer, im Hauptteil unerwähnt gelassen haben. Fragestellungen, die Ihnen auffallen, die aber aus Gründen des Umfangs keinen Eingang in Ihre Arbeit finden können, sollten Sie kurz anreißen und dann begründet beiseitelegen. Dies zeigt den Lesenden nicht nur, dass Sie die Tragweite von Problemen erkennen können, sondern auch, dass Sie eine sinnvolle Eingrenzung des Themas getroffen haben.

Eine Arbeit, die den Anforderungen entsprechen soll, darf in keinem Fall lediglich eine Zusammenfassung von Literatur oder die Darstellung einer Biografie sein. Es ist ratsam, dass Ihre Arbeit ‚thesis-driven‘ organisiert ist, d. h., dass Sie eine These aufstellen und diese verteidigen. Alternativ bieten sich auch Vergleiche von Forschungspositionen an, die im Hinblick auf eine bestimmte Fragestellung durchgeführt werden.

Literaturrecherche

Eine fundierte Literaturrecherche ist die Grundlage für Ihre wissenschaftliche Arbeit, denn in der Theologie (und allgemein den Geisteswissenschaften) wird vor allem mit textbasierten Methoden gearbeitet: Problem- und Textanalyse, Vergleich verschiedener Ansätze, Anwendung bzw. Übertragung sowie ein abschließendes und begründetes Urteil.

Bitte verwenden Sie keine Webinhalte als Sekundärliteratur, die nicht wissenschaftlich verantwortet sind (Texte, die Sie auf irgendwelchen Websites gefunden haben). Aufsätze aus wissenschaftlichen Zeitschriften, auf die Sie über das Internet, z. B. über Fachdatenbanken zugreifen können, sollten Sie hingegen unbedingt verwenden. Achten Sie grundsätzlich auf die Aktualität der (Sekundär-) Literatur. Aktualität bedeutet hier nicht notwendig, dass die Texte im letzten Jahr erschienen sind, sondern dass Sie den Stand der Forschung auf dem Gebiet, das Sie bearbeiten, erfassen. Nutzen Sie die Lektürehinweise der Lehrenden und – sofern eingerichtet – die Semesterapparate zu den Lehrveranstaltungen in der SLUB. Methoden der Literaturrecherche erlernen und erproben Sie zu Beginn Ihres Studiums im Einführungskurs, der Ihnen als Propädeutische Übung dient.

Achten Sie von vornherein auf eine adäquate Zeiteinteilung. Neben dem Zeitaufwand für das Lesen und Exzerpieren sowie das Verfassen der Arbeit sollte von Beginn an Zeit für eine umfassende Literaturrecherche sowie die Nachkorrektur der gefertigten Seminararbeit eingeplant werden.

Rechtschreibung und Sprachstil

Lesen Sie Ihre Arbeit stets noch einmal Korrektur, um (Tipp-/Rechtschreib-/Grammatik-)Fehler zu vermeiden. Empfehlenswert ist es zudem, noch weitere Korrekturlesende zur Überprüfung inhaltlicher Kohärenz wie auch sprachlicher Gestaltung heranzuziehen. Planen Sie ausreichend Zeit für die Korrektur und den letzten Feinschliff ein. Bei durchgängig erhöhter Fehlerquote und mangelhaftem Ausdruck obliegt es den Dozierenden, die Arbeit mit „nicht ausreichend“ (5,0) zu bewerten. Schreiben Sie wissenschaftlich und sachlich und benutzen Sie keinesfalls umgangssprachliche Formulierungen oder verschachtelte Sätze. Verzichten Sie auf

Gemeinplätze und gehen Sie behutsam mit dem Passiv um – verstecken Sie nichts hinter einem „man sagt“, „es wird gesagt“ etc., sondern arbeiten Sie mit konkreten Namen von Autor:innen. Wenn Sie Aussagen aus Ihrer Position formulieren, dann schreiben Sie bitte in der ersten Person und verzichten auf Konstruktionen wie „Die Verfasserin dieser Arbeit meint ...“ oder dergleichen.

Bedenken Sie zudem: Die Form muss angemessen sein – sie trägt zum Gesamteindruck bei.

Formale Gestaltung

Alle Arbeiten sind grundsätzlich **als PDF (per E-Mail)** einzureichen (Archivierungspflicht), sofern nicht anders mit den Dozierenden abgesprochen. Gedruckte Arbeiten können Sie im Institutssekretariat (ABS/05-018) einreichen oder an die folgende Adresse senden:

TU Dresden
Philosophische Fakultät
Institut für Evangelische Theologie
[Dozent:in]
01062 Dresden

Es gilt der Posteingangsstempel der TU Dresden. Eine Fristverlängerung ist nur in begründeten Ausnahmen und nur nach rechtzeitiger, vorheriger Absprache mit den Dozierenden möglich.

Zu jeder schriftlichen Arbeit ist eine **eigenhändig unterschriebene Selbständigkeitserklärung** (siehe Vorlage unter [Anlagen](#)) abzugeben. Sie enthält weder Kapitel- noch Seitenzahl und bildet die letzte Seite bei einer Abgabe.

Umfang

Folgende Angaben sind Richtwerte. Genauere Anforderungen zum Umfang Ihrer schriftlichen Arbeiten werden Ihnen in der jeweiligen Lehrveranstaltung bekanntgegeben. Abweichungen hiervon müssen in jedem Fall mit dem Lehrenden abgesprochen werden.

Proseminararbeit (Basismodule, ~5 CP) 10-15 Seiten DIN A4

Hauptseminararbeit (Aufbaumodule, ~7 CP) 15-20 Seiten DIN A4

Abschlussarbeiten (Staatsexamens- oder BA-Arbeit) Nach individueller Absprache mit den Begutachtenden

Gezählt werden nur reine Textseiten, d. h. Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Literaturverzeichnis zählen hierbei nicht. Bitte beginnen Sie mit der Nummerierung erst auf der ersten Textseite und führen Sie diese bis zur letzten Seite des Literaturverzeichnisses durch. Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Anhang erhalten keine Seitenzahlen.

Format

Verwenden Sie bitte eine gut lesbare Schriftart Ihrer Wahl in Schriftgröße 12pt (bei serifenlosen Schriften 11pt) und schreiben Sie den Fließtext mit einem Zeilenabstand von 1,5 (in Fußnoten: Schriftgröße 10pt, Zeilenabstand 1,0). Benutzen Sie sowohl im Fließtext als auch in den Fußnoten Blocksatz und automatische Silbentrennung, damit der Text ansprechend aussieht und gut lesbar ist.

Stellen Sie im Seitenlayout unbedingt folgende Seitenränder ein: linker Rand 2 cm; rechter Rand 4 cm (für Korrekturen), unterer Rand 1,5 cm (für die Fußzeile mit Seitenzahl) und oberer Rand 2,5 cm. Die Seitenzahlen sollten in der Fußzeile rechts unten eingefügt werden.

Deckblatt

Die Gestaltung des Deckblatts steht Ihnen frei, folgende Angaben sind allerdings verpflichtend:

- a) Technische Universität Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Evangelische Theologie, Name der Professur,
- b) der vollständige Titel der Lehrveranstaltung, die Lehrperson und das Semester, in dem die Lehrveranstaltung stattfand,

- c) die Modulnummer, die Prüfungsnummer,
- d) der Titel/das Thema der Seminararbeit (*Achtung*: Ihre Forschungsfrage ist nicht der Titel),
- e) Ihr Name und Ihre E-Mail-Adresse (für Rückfragen),
- f) Studienfach und Studiengang, Semesteranzahl, Matrikelnummer sowie
- g) das Abgabedatum.

Bitte beachten Sie das Beispiel für ein Deckblatt unter [Anlagen](#).

Fragen Sie die Lehrenden nach der Prüfungsnummer, wenn Sie sich unsicher sind. Sollten Sie unter der auf dem Deckblatt angegebenen Prüfungsnummer nicht angemeldet sein, kann die Arbeit mit „Nicht teilgenommen“ gewertet werden, unabhängig davon, ob die Arbeit fristgerecht eingereicht wurde.

Gliederung der Arbeit und Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis spiegelt die Gliederung Ihrer Arbeit wider und sollte nach Möglichkeit automatisch erstellt werden (sowohl in LibreOffice, Microsoft Word als auch in LaTeX möglich), damit Sie nicht mit Leerzeichen und Tabulatoren hantieren müssen. Es sollte die Überschriften sämtlicher Kapitel und Unterkapitel sowie die dazugehörigen Seitenzahlen enthalten. Die Arbeit muss mindestens in Einleitung, Hauptteil und Schluss gegliedert werden. Idealerweise sollte Ihr Hauptteil (je nach Thema und Umfang) in mehrere Kapitel bzw. Unterkapitel unterteilt werden.

Beachten Sie bitte, dass die Gliederung

1.

1.1

erfordert, dass es auch ein 1.2 gibt. Gibt es das bei Ihnen nicht (d. h. steht ein Unterpunkt allein), dann sollten Sie überlegen, welchen anderen Unterpunkt Sie vergessen haben bzw. wie Sie den Punkt 1.1 unter der übergeordneten Abschnittsüberschrift fassen können. Es ist Ihnen freigestellt, ob sie mit 1; 1.1; 1.2; etc. oder aber mit 1; 1.a; 1.b; etc. arbeiten. Das o. g. Prinzip gilt in jedem Fall.

Gliedern Sie den Fließtext der Arbeit mit Absätzen, um Gedankengänge voneinander abzugrenzen.

Zitation und Literaturverzeichnis

Immer, wenn Sie sich fremder Gedanken, Texte, Grafiken etc. bedienen, müssen Sie dies in Ihrem Text unmissverständlich kenntlich machen und auf die entsprechende(n) Quelle(n) verweisen. Grundsätzlich wird dabei zwischen wörtlichen Zitaten (auch direktes Zitat genannt) und indirekten Zitaten (auch sinngemäßes Zitat oder Paraphrase genannt) unterschieden. Bei wörtlichen Zitaten werden die Ausführungen von Autor:innen unverändert, d. h. wortwörtlich in den eigenen Text übernommen. Bei indirekten Zitaten werden Ausführungen und Gedanken von Autor:innen frei, d. h. sinngemäß im eigenen Text wiedergegeben. Ein Plagiat führt zwangsläufig zum Nichtbestehen der Prüfungsleistung und muss dem Prüfungsausschuss gemeldet werden.

Zitiersysteme

Welches Zitiersystem Sie in Ihrer Arbeit verwenden, ist Ihnen freigestellt, solange es einheitlich und eindeutig ist. Am besten beraten sind Sie, wenn Sie sich an die Richtlinien des Instituts halten. In einzelnen Disziplinen gibt es fachspezifische Konventionen. Richten Sie sich hier nach den Angaben der Dozierenden. In der Regel wird zwischen zwei Zitiersystemen unterschieden: **Fußnotentechnik** und **in-text-citation**. Bei **Bibelzitaten** gelten gesonderte Zitationsregeln. Verwenden Sie in keinem Fall end-note-citation (Angabe der Quelle am Ende der Arbeit)!

Fußnotenzitation

Hierbei wird in einer Fußnote auf die Quelle des Zitats verwiesen. Bei der **ersten Nennung** eines Werks ist die vollständige Literaturangabe anzugeben, ab der **zweiten Nennung** wird die Literaturangabe abgekürzt (Verfasser:innen², Kurztitel³, Seite). Wenn Sie mit Fußnoten arbeiten, verwenden Sie bitte fortlaufende

² Bei mehr als zwei Verfasser:innen können Sie eine:n nennen und die anderen mit „et al.“ abkürzen. Im Literaturverzeichnis hingegen sollten Sie alle Autor:innen benennen.

³ Als Kurztitel wird in der Regel das erste aussagekräftige Nomen des Titels verwendet.

Fußnoten. Beachten Sie auch, dass Fußnoten wie ganze Sätze behandelt werden, d. h. sie beginnen mit Großschreibung und enden mit einem Punkt, Ausrufezeichen oder Fragezeichen.

„Die Inhalte des Religionsunterrichts können seitdem nicht mehr ohne Berücksichtigung des Entwicklungsstandes und des Alltags der Schülerinnen und Schüler statuiert werden“¹. Mit der Aufklärung verändern sich auch die pädagogischen Konzepte. „Dadurch ging in pädagogisch ausgewiesenen Konzeptionen des Religionsunterrichts der Zusammenhang mit dem kirchlichen Gottesdienst, also dem Ort, an dem christlicher Glaube am deutlichsten zum Ausdruck kommt bzw. kommen könnte, verloren“².

¹ Grethlein, Christian, Fachdidaktik Religion. Evangelischer Religionsunterricht in Studium und Praxis (utb, 2668), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2005, 41.

² Grethlein, Fachdidaktik, 42.

In-Text-Zitation

Bei der In-Text-Zitation erfolgt die Quellenangabe in Klammern direkt im Text hinter dem Zitat. Die Literaturangabe umfasst Verfasser:innen⁴, Erscheinungsjahr⁵ und Seite. Bitte beachten Sie, dass diese Zitierweise in der Kirchengeschichte und den exegetischen Fächern unüblich ist.

„Problematisch erscheint insgesamt, dass in den pädagogischen Konzepten der Aufklärung der Religionsunterricht von Kirche und Gemeinde gelöst wird“ (Grethlein, 2005, 42).

⁴ Siehe Fußnote 2.

⁵ Falls sich ein anderes Werk des-/derselben Autor:in aus dem gleichen Jahr unter Ihrer Literatur befindet, fügen Sie einen Buchstaben unmittelbar hinter der Jahreszahl ein, z. B.: Tillich, 1990a; Tillich, 1990b.

Bibelzitate

Bei Bibelziten folgt die Stellenangabe immer in Klammern direkt im Text hinter dem Zitat. Zwischen biblischem Buch und Kapitel ist ein Leerzeichen zu setzen, nicht jedoch zwischen Kapitel und Vers.

„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“ (Gen 1,1).

Allgemeine Zitationsregeln

Unabhängig davon, welches Zitiersystem Sie verwenden, gelten folgende Regeln:

Bei wörtlichen Zitaten verwenden Sie bitte Anführungszeichen unten am Anfang und oben am Ende des Zitats („Beispiel“). Beachten Sie bitte, dass Anführungszeichen für Zitate vorbehalten sind. Wenn Sie etwas hervorheben wollen, verwenden Sie stattdessen Kursivschrift. Wenn in einem Zitat Anführungszeichen stehen, ersetzen Sie diese durch einfache Anführungszeichen („Beispiel“). Direkte Zitate, die länger als drei Zeilen sind, setzen Sie bitte vom übrigen Text ab (neuer Absatz, Zitat eingerückt, mit Zeilenabstand 1,0 und in kleinerer Schriftgröße – [Beispiel s. o.](#)). Wenn Sie zitieren, dann müssen Sie sorgfältig arbeiten, d. h. die Zitate weder aus ihrem Zusammenhang reißen noch diese verfälscht wiedergeben. Änderungen, die Sie in wörtlichen Zitaten vornehmen (z. B. Wortumstellungen oder grammatische Anpassungen), sind in eckige Klammern zu setzen, Auslassungen sind durch drei Auslassungspunkte (ebenfalls in eckigen Klammern) kenntlich zu machen. Die Veränderungen im Zitat sind auch in der Literaturangabe anzumerken.

In der neueren lutherischen Theologie werde „[d]ie Autorität der Bibel [...] nicht mehr [...] auf ihre schriftlich vorliegende Gestalt als solche bezogen, sondern auf das ‚hinter‘ ihr stehende und in ihr zum Ausdruck gebrachte Offenbarungsgeschehen“³.

³ Leonhardt, Rochus, Grundinformation Dogmatik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch für das Studium der Theologie (utb, 2214), 4., durchges. Aufl., Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2009, 194; Anpassung und Umstellung durch Verf.

In der neueren lutherischen Theologie werde „[d]ie Autorität der Bibel [...] nicht mehr [...] auf ihre schriftlich vorliegende Gestalt als solche bezogen, sondern auf das ‚hinter‘ ihr stehende und in ihr zum Ausdruck gebrachte Offenbarungsgeschehen“ (Leonhardt, 2009, 194; Anpassung und Umstellung

„Die skizzierten verfassungsrechtlichen Bestimmungen zum Religionsunterricht erfordern [...] eine konkrete Ausgestaltung“⁴.

⁴ Grethlein, Fachdidaktik, 60; Auslassung durch Verf.

„Die skizzierten verfassungsrechtlichen Bestimmungen zum Religionsunterricht erfordern [...] eine konkrete Ausgestaltung“ (Grethlein, 2005, 60; Auslassung durch Verf.).

Beachten Sie bitte auch: Eine Arbeit, die viele wörtliche Zitate enthält, ist nicht notwendig gut. Zitate sollten nur dann angeführt werden, wenn sie sinnvoll sind – sie sind weder schmückendes Beiwerk, noch sollten sie dazu missbraucht werden, eine große Belesenheit zu belegen. Einen Gedanken, den Sie nicht verstanden haben oder nicht mit eigenen Worten erklären können, sollten Sie in Ihrer Arbeit

auch nicht verwenden. Grundsätzlich nicht erlaubt sind Sekundärzitate⁶. In diesem Fall ist die Originalquelle einzusehen. Für den Fall, dass ein Sekundärzitat unumgänglich ist (z. B. wenn Sie unveröffentlichte Archivmaterialien o. ä. zitieren möchten, die nur in der Sekundärliteratur zugänglich sind), muss dieses als ein solches kenntlich gemacht werden durch „sek. zit. nach [Sekundärliteratur]“ (= sekundär zitiert nach [Sekundärliteratur]).

Wenn Sie indirekt zitieren, dann beginnen Sie die Quellenangabe immer mit „vgl.“ (= vergleiche).

Problematisch sei, dass die verschiedenen Strömungen, die unter dem Begriff ‚Islam‘ zusammengefasst werden (etwa sunnitische, schiitische, alevitische und ahmadische), derzeit nicht erkennen ließen, dass sie sich auf einen gemeinsamen Islamischen Religionsunterricht einigen können⁵.

⁵ Vgl. Grethlein, Fachdidaktik, 76.

Problematisch sei, dass die verschiedenen Strömungen, die unter dem Begriff ‚Islam‘ zusammengefasst werden (etwa sunnitische, schiitische, alevitische und ahmadische), derzeit nicht erkennen ließen, dass sie sich auf einen gemeinsamen Islamischen Religionsunterricht einigen können (vgl. Grethlein,

In jedem Fall müssen Sie bei Zitaten Seitenzahlen angeben. Sie können diese entweder mit oder ohne „S.“ (= Seite) angeben. Bei einem Kontext, den Sie paraphrasieren, geben Sie die Seitenspanne an, in dem er entfaltet wird (z. B. S. 43f; S. 87ff; S. 139-141). Ein Verweis auf ein Werk allein ist nur zulässig, wenn Sie auf das Vorhandensein dieses Werks hinweisen oder aber die Kernthese eines Werks kurz

⁶ Ein Sekundärzitat stammt nicht aus der Originalquelle, sondern verweist auf das Zitat des Originals in der Forschungsliteratur.

Beispiel: Wenn Sie Martin Luther zitieren, geben Sie die Originalquelle (z. B. die Weimarer Ausgabe oder die Lateinisch-Deutsche Studienausgabe) an und zitieren nicht aus der Forschungsliteratur (z. B. aus Leonhardts Grundinformation Dogmatik oder einer Biografie über Luther).

wiedergeben. Bezieht sich ein Zitat auf mehrere Quellen, so sind alle diese Quellen in der Quellenangabe anzugeben und jeweils durch ein Semikolon zu trennen.

Literaturverzeichnis

Am Ende jeder schriftlichen Arbeit steht eine vollständige, nach Autor:innen **alphabetisch** geordnete Liste aller verwendeten Literatur (s. u.). Bei Essays kann diese direkt im Anschluss an den Text stehen, bei Seminararbeiten hat das Literaturverzeichnis auf einem gesonderten Blatt zu beginnen. Grundsätzlich gilt: Nennen Sie alle Beteiligten bei Vor- und Nachnamen (neben Autor:innen und Herausgeber:innen also auch Übersetzer:innen), mehrere Autor:innen werden durch Semikolon oder Slash getrennt, bei Wiederholungen kürzen Sie mit „Dies.“ (= dieselbe(n)) bzw. „Ders.“ (= derselbe) ab.

Es ist hilfreich, das Literaturverzeichnis in „**Quellen**“ (d. h. Originaltexte und ihre Übersetzungen, wie z. B. die Bibel, Schriften der Kirchenväter etc.), „**Hilfsmittel**“ (v. a. in der Biblischen Theologie sinnvoll, dazu gehören: Wörterbücher, Konkordanzen, Enzyklopädien u. ä.) und „**Forschungsliteratur**“ (wissenschaftliche Kommentare, Monografien, Aufsätze aus Fachzeitschriften u. ä.) zu unterteilen.

Genauso wie bei den Zitiersystemen gilt auch für das Literaturverzeichnis: Es ist Ihnen freigestellt, welchen Zitierstil Sie wählen (APA, Harvard, Chicago, MLA, etc.). Als oberste Maxime gilt, dass das Literaturverzeichnis einheitlich ist, d. h. in sich konsistent gestaltet wird.

Monografie

[Nachname], [Vorname], [Titel]. [Untertitel] ([Reihe], [Band]), [Auflage],
[Ort]: [Verlag] [Jahr].

Anmerkung: Die Nennung des Verlags ist in der Systematischen Theologie und der Religionspädagogik obligatorisch, in der Biblischen Theologie und Kirchengeschichte fakultativ. Wenn zur Angabe der Auflage keine Erklärung notwendig ist (wie z. B. „völlig überarb. Aufl.“; „durchgesehene u. ergänzte Aufl.“

usw.), kann die Auflage auch als hochgestellte Ziffer unmittelbar vor dem Erscheinungsjahr stehen.

Feil, Ernst, Die Theologie Dietrich Bonhoeffers. Hermeneutik, Christologie, Weltverständnis, München: Kaiser ⁴1991.

Grethlein, Christian, Fachdidaktik Religion. Evangelischer Religionsunterricht in Studium und Praxis (utb, 2668), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2005.

Leonhardt, Rochus, Grundinformation Dogmatik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch für das Studium der Theologie (utb, 2214), 4., durchges. Aufl., Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2009.

Werkausgabe

[Nachname], [Vorname], [Titel]. [Untertitel], in: Ders./Dies., [Titel].
[Untertitel], [Band], hg. von [Vorname Nachname], [Auflage], [Ort]: [Verlag]
[Jahr].

Kierkegaard, Søren, Furcht und Zittern, in: Ders., Gesammelte Werke, 4, hg. und übers. von Emanuel Hirsch, Gütersloh: Gütersloher ³1993.

Tillich, Paul, Rechtfertigung und Zweifel, in: Ders., Offenbarung und Glaube. Schriften zur Theologie. Gesammelte Werke, 8, hg. von Renate Albrecht, übers. von Dies./Nina Baring/Hildegard Behrmann/Herbert Drube/Maria Rhine/Gertie Siemsen/Gertraut Stöber, Stuttgart: Evangelische Verlagsanstalt 1970.

Aufsatz im Sammelband

[Nachname], [Vorname], [Titel]. [Untertitel], in: [Nachname], [Vorname];
[Nachname], [Vorname] (Hg.), [Titel]. [Untertitel] ([Reihe], [Band]),
[Auflage], [Ort]: [Verlag] [Jahr], [Seiten].

Anmerkung: Handelt es sich bei den Autor:innen und Herausgeber:innen um dieselben, können Sie mit „Dies.“ (= dieselbe(n)) bzw. „Ders.“ (= derselbe) abkürzen.

Barth, Roderich; Zarnow, Christopher, Das Projekt einer Theologie der Gefühle, in: Dies. (Hg.), Theologie der Gefühle, Berlin/Boston: De Gruyter 2015, 1-19.

Leiner, Martin, Dem Evangelium die Seele wiedergeben? Grundsätzliche Fragen einer Psychologie des Urchristentums, in: Theißen, Gerd; Gemünden, Petra von (Hg.), Erkennen und Erleben. Beiträge zur psychologischen Erforschung des frühen Christentums, Gütersloh: Gütersloher 2007, 29-56.

Aufsatz in einer Fachzeitschrift

[Nachname], [Vorname], [Titel]. [Untertitel], in: [Zeitschrift], [Jahrgang] ([Jahr]), [Nummer], [Seiten].

Anmerkung: Der Zeitschriftentitel kann abgekürzt werden. Der Erscheinungsort muss nicht angegeben werden. Falls Sie digital auf einen Zeitschriftenartikel zugegriffen haben, ist es ratsam, die DOI-Nummer (= digital object identifier) anzugeben. Beachten Sie, dass in englischen Literaturangaben zentrale Worte großgeschrieben werden.

Nelson, Derek R., Schleiermacher and Ritschl on Individual and Social Sin, in: Journal for the History of Modern Theology / Zeitschrift für Neuere Theologiegeschichte, 16 (2009), 2, 131-154. Doi: 10.1515/ZNTH.2009.007

Wartenberg-Potter, Bärbel, Der Gerechtigkeit Gottes begegnen. Anmerkungen zum Diskurs über die Rechtfertigungslehre aus ökumenisch-feministischer Perspektive, in: Evangelische Theologie, 60 (2000), 5, 360-370.

Wörterbuch- und Lexikonartikel

[Nachname], [Vorname], Art. [Titel]. [Untertitel], in: [Lexikon], [Band], hg. von [Vorname Nachname], [Auflage], [Ort] [Jahr], [Seite oder Spalte].

Anmerkung: Der Lexikontitel kann abgekürzt werden. Die Auflage kann auch als hochgestellte Ziffer unmittelbar hinter dem abgekürzten Lexikontitel stehen, sofern keine weitere Erklärung nötig ist.

Conzelmann, Hans, Art. Jesus Christus, in: RGG³, 3, hg. von Kurt Galling/Hans Frhr. von Campenhausen et al., Tübingen 1986, 619–653.

Schweizer, Eduard, Art. pneuma, in: Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament, 6, hg. von Gerhard Kittel/Gerhard Friedrich, Stuttgart 1959, 394–449.

Webinhalte

[Nachname], [Vorname], [Titel]. [Untertitel], in: [Reihe], URL: [permanenter Link], (Letzte Änderung: [Datum], Letzter Abruf [Datum]).

Hinweis: Auch wenn Sie auf Monografien, Zeitschriftenaufsätze etc. online zugreifen (z. B. über Lizenzangebote der SLUB), macht das diese Quellen nicht zu Webinhalten. Webinhalte sind Inhalte, die für das Internet erstellt wurden und ausschließlich darüber zugänglich sind (z. B. das "WiBiLex" der Deutschen Bibelgesellschaft). Grundsätzlich gilt, dass Webinhalte als Sekundärliteratur nur in spezifischen Fällen zitierfähig sind, nämlich sofern sie wissenschaftlich verantwortet sind (als Quellen können Sie Webinhalte sehr wohl verwenden, z. B. wenn Sie dadurch den Diskurs zu einem ethischen Thema abbilden wollen).

Meiden Sie unseriöse oder nicht veröffentlichte Literatur. Dazu zählen z. B. auch Veröffentlichungen von Seminararbeiten anderer Studierender über Self-Publishing-Verlage. Dissertationen, Habilitationen oder kirchliche Stellungnahmen, die über eine Institution publiziert wurden (etwa eine Bibliothek oder ein Landeskirchenamt), sind hingegen zitierfähig.

Athanasius, De incarnatione verbi, 9 (Über die Menschwerdung des Logos und dessen leibliche Erscheinung unter uns), in: Elektronische Bibliothek der Kirchenväter (BKV), URL: <https://bkv.unifr.ch/de/works/cpg-2091/versions/uber-die-menschwerdung-des-logos-und-dessen-leibliche-erscheinung-unter-uns-bkv/divisions/10> (letzte Änderung: 2026, letzter Abruf:

Marks, Matthias, Art. Adoleszenz, in: WiReLex, URL: <https://bibelwissenschaft.de/stichwort/200761/> (Letzte Änderung: Februar 2020, Letzter Abruf: 17.03.2026).

Beispiel eines Literaturverzeichnisses

Quellen

Comenius, Johann Amos, Umfassende, gründliche Bildung des ganzen Menschengeschlechts zur Erneuerung der Welt, in: Ders., Pampaedia. Lateinischer Text und deutsche Übersetzung. Nach der Handschrift hg. von Dimitrij Tschizewskij in Gemeinschaft mit Heinrich Geissler und Klaus Schaller (Pädagogische Forschungen, 5), 2. durchges. u. verbess. Aufl., Heidelberg: Quelle & Meyer 1965, 13-97.

Die Bekenntnisschriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche, vollständige Neuedition, hg. von Irene Dingel, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2014.

Die Bibel, nach Martin Luthers Übersetzung, mit Apokryphen, revidierte Fassung von 2017, hg. von der Deutschen Bibelgesellschaft, Stuttgart 2017.

Luther, Martin, Werke. Kritische Gesamtausgabe (Weimarer Ausgabe), 6, Weimar: Böhlau 1888.

Hilfsmittel

Große Konkordanz zur Lutherbibel, 3., durchges. Aufl., Stuttgart: Calwer 1993.

Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament, hg. von Horst Balz/Gerhard Schneider, 3., durchges. Aufl., Stuttgart: Kohlhammer 2011.

Sekundärliteratur

Conzelmann, Hans, Art. Jesus Christus, in: RGG³, 3, hg. von Kurt Galling/Hans Frhr. von Campenhausen et al., Tübingen 1986, 619–653.

Grethlein, Christian, Fachdidaktik Religion. Evangelischer Religionsunterricht in Studium und Praxis (utb, 2668), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2005.

Härle, Wilfried, Dogmatik, 2. Aufl., Berlin/New York: De Gruyter ²2000.

Hermes, Eilert, Der Beitrag der Dogmatik zur Gewinnung theologischer Kompetenz, in: EvTh 39 (1979), 4, 276–300. (Wiederabgedruckt in: Ders., Theorie für die Praxis. Beiträge zur Theologie, München: Kaiser 1982, 50–77.)

Leonhardt, Rochus, Grundinformation Dogmatik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch für das Studium der Theologie (utb, 2214), 4., durchges. Aufl., Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2009.

Schotttroff, Luise; Wacker, Marie-Theres (Hg.), Kompendium Feministische Bibelauslegung, Gütersloh: Kaiser/Gütersloher 1998.

Schweizer, Eduard, Art. pneuma, in: Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament, 6, hg. von Gerhard Kittel/Gerhard Friedrich, Stuttgart 1959, 394–449.

Staubli, Thomas, Die Bücher Levitikus und Numeri (NStK AT, 3), Stuttgart: Kath. Bibelwerk 1996.

Tanner, Klaus, Analyse als Resistenzkraft. Einen Kurs steuern im Wandel, in: Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (Hg.), Kirche. Horizont und Lebensrahmen, Weltsichten, Kirchenbindung, Lebensstile. Vierte EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft, Hannover: Kirchenamt der EKD 2003, 77–79.

Zenger, Erich, Einleitung in das Alte Testament (Kohlhammer Studienbücher Theologie, 1,1), 8., vollständig überarb. Aufl., Stuttgart: Kohlhammer 2012.

Anmerkungen und Abkürzungen

In Anmerkungen gehören Gedanken und Erläuterungen, die nicht unmittelbar zum Argumentationsgang gehören, oder die Diskussion von Sekundärliteratur. Sie können unten auf der Seite in Fußnoten angebracht werden.

Biblische Bücher kürzen Sie nach den Loccumer Richtlinien ab (SLUB-Sig. 58.8.163, im Magazin). Sie finden diese auch digital unter:

Deutsche Bibelgesellschaft, Loccumer Richtlinien, in: die-bibel.de, URL: <https://www.die-bibel.de/bibeluebersetzungen/weitere-bibeluebersetzungen/loccumer-richtlinien> (letzter Abruf: 17.03.2026).

Für weitere Abkürzungen beachten Sie ferner auch:

Schwertner, Siegfried, Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, 2., überarb. und erw. Aufl., Berlin: De Gruyter 1992.

Abkürzungen Theologie Religionswissenschaften nach RGG⁴, hg. von Redaktion der RGG⁴, Tübingen: Mohr Siebeck 2007.

Auch hier gilt, dass Ihr Abkürzungssystem konsistent sein muss.

Anlagen

Beispiel für die Gestaltung eines Deckblatts

Das Deckblatt erhält keine Seitenzahl, die Seitennummerierung beginnen erst mit dem Fließtext. Stellen Sie dafür einen Seitenumbruch ein und beginnen die Nummerierung mit der Ziffer „1“.

Technische Universität Dresden
Philosophische Fakultät
Institut für Evangelische Theologie
[Professur / Fachbereich]
Seminar: [vollständiger Titel]
Dozent:in: [Titel Vorname Nachname]
[Semester]
[Prüfungsnummer]

Titel

Untertitel

eingereicht am [Datum] von
[Vorname Name]
[Vorname].[Name]@mailbox.tu-dresden.de

Studiengang: [vollständige Bezeichnung des Studiengangs],
[Studienfach 1], [Studienfach 2]
Fachsemester: [Fachsemester zum Zeitpunkt der Prüfungsanmeldung]
Matrikelnummer: [Nummer]

Selbstständigkeitserklärung

Jeder Arbeit muss eine von Ihnen eigenhändig unterschriebene Selbstständigkeitserklärung beigelegt werden. Die Selbstständigkeitserklärung wird nicht im Literaturverzeichnis angegeben und erhält somit auch keine Seitenzahl.

Selbstständigkeitserklärung

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Ich reiche sie erstmals als Prüfungsleistung ein. Mir ist bekannt, dass ein Betrugsversuch mit der Note „nicht ausreichend“ (5,0) geahndet wird und im Wiederholungsfall zum Ausschluss von der Erbringung weiterer Prüfungsleistungen führen kann.

Name: _____

Vorname: _____

Matrikelnummer: _____

[Ort], den [Datum] _____

Unterschrift